



Tag der Zivilcourage an Wiener Schulen

Jedes Jahr am Ende des ersten Semesters findet der Tag der Zivilcourage im Gymnasium GRg3 Kundmannngasse statt. Dieser dauert vier Unterrichtsstunden und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern lehrreiche und produktive Workshops im Themenbereich Zivilcourage. Die Idee dieses Tages stammt von Eltern ehemaligen Schülern, um die Idee der Zivilcourage in den Köpfen zu verankern.

Gute Intention?

Der Tag der Zivilcourage bietet informative und interessante Workshops, die alle Themen im Bereich Zivilcourage ansprechen. Außerdem ist es ein sehr abwechslungsreicher Schultag, der die Vorfreude auf die Semesterferien vergrößert. Dieser Tag ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einmalige Ereignisse und Eindrücke, die einerseits im privaten Leben als auch im späteren Alltag ihre Bedeutung erweisen können. Ein großartiger Aspekt dieses Vormittags ist, dass alle Beteiligten der Workshops ihre Dienste ehrenamtlich anbieten. Außerdem

ermöglicht dieser Zeitraum einen Einblick in verschiedene Berufe wie beispielsweise Redakteur oder Sanitäter.

Andererseits wird der reguläre Stundenplan vernachlässigt und der Bildungshunger einiger Schülerinnen und Schüler kann nur bedingt gestillt werden.

Förderung und Erweiterung

Ob ein Tag im Jahr ausreicht, um das Bewusstsein ausreichend zu bilden, ist eine gedanklich polarisierende Fragestellung. Unserer Meinung nach ist es wichtig darüber zu lernen, dennoch ist im programmgemäßen Stundenplan wenig Platz und die Wichtigkeit der üblichen Fächer darf nicht vernachlässigt werden. Trotzdem liege beispielsweise ein Kurs in den ersten zwei Jahren einmal die Woche in den Schulen nahe. Andererseits könnte man durch eine staatliche Förderung den Tag der Zivilcourage in allen Schulen auf Bundesebene ausweiten.

„Mit fünf Kilogramm könnt ihr jemandem schon die Nase brechen und das schafft ihr locker.“ – Das sind die Worte von der Polizistin, die mit den 14-jährigen Mädchen am diesjährigen Tag der Zivilcourage einen Selbstverteidigungskurs durchführt.

Als wir den Turnsaal betreten, können wir schon das Geräusch von Schlägen hören. Alle wurden in zweier Teams eingeteilt und schlagen wild auf ihr Gegenüber ein – dabei haben sie sichtlich Spaß. Glücklicherweise bleiben alle unverletzt. Auf diese actionreiche Übung folgt ein wichtiger Vortrag der betreuenden Trainerin, bei dem wir erfahren, wie man in gefährlichen Situationen in der Öffentlichkeit Hilfe bekommt und wie man selbst helfen kann. Auch hier wirken die Mädchen sehr interessiert und aufmerksam.

Etwas theoretischer ist hingegen der Workshop über die Kinderrechte, die durchaus ein wichtiges Thema sind. Die Kinder in diesem Workshop wirken auf uns eher etwas ruhiger und zeigen nicht sehr viel Ambition. Hoffentlich werden später interaktive Übungen mehr Elan unter die 11-Jährigen bringen.

Wir dürfen auch bei einem sehr kalten Programmpunkt einen Einblick bekommen, bei dem ein Krisenzelt des Roten Kreuzes aufgebaut wird. Als wir circa eine Stunde später zurückkommen, steht sogar schon das Gerüst des Zeltes. Jene Zelte werden vor allem bei Überschwemmungen oder ähnlichem eingesetzt und dienen dann der Versorgung der Menschen. Die SchülerInnen sind allgemein in einer sehr ausgelassenen Stimmung und spielen mit den BetreuerInnen sogar klingende Klatschspiele.

„Bitch“ ist das erste Wort, das wir auf der Tafel sehen, als wir eine dritte Klasse betreten. Hier geht es um das polarisierende Thema Mobbing. Es scheint uns, als würden die SchülerInnen das Thema Mobbing leider nicht allzu ernst nehmen. Die Stimmung ist sehr aufgekratzt, da durch eine Übung andauernd Schimpfwörter in der Klasse präsent sind und diese missbraucht werden.

Langweilig oder interessant? – Tag der Zivilcourage



Einen positiveren Eindruck haben wir in einer ersten Klasse – hier findet ein Theaterworkshop statt. Bei einer Übung, die wir beobachten können, werden beispielsweise Bilder szenisch nachgestellt. Die Kinder sind zwar sehr überdreht, dennoch wirken sie sehr interessiert und wir sind zuversichtlich, dass die Kinder am Ende die Übungen mit sehr viel Euphorie meistern werden.

Unseren letzten Besuch statten wir einer weiteren ersten Klasse ab, wo der Workshop von älteren SchülerInnen der Peer Mediation geführt wird. Eine konstante Lautstärke herrscht in der Klasse und es werden verschiedenste Spiele gespielt. Hierbei sind Gemeinschafts- und Sesselkreisspiele mit der gesamten Klasse gemeint.

Alles in Allem können wir sagen, dass wir bei unseren kurzen Einblicken meist bei den aktiveren Workshops mehr Engagement beobachten konnten. Jedoch waren es immer nur wenige Minuten, die wir in einer Klasse verbracht und somit sollte man keine voreiligen Schlüsse ziehen.

Interviews

.Die Siebtklässlerin Lili spricht über ihre Entscheidung, Peer Mediatorin zu werden.

Interviewer: Wieso hast du dich dazu entschieden Peer Mediation zu machen?

Peer Mediatorin: Ich hab Freunde auf meiner Schule gebraucht und außerdem hatte ich eine Freundin auf einer anderen Schule die meinte das Peer Mediation sehr lustig ist und dann dachte ich mir, dass es nicht so schlimm sein kann.

Interviewer: Hast du dir Gedanken darüber gemacht, dass es dir in der Zukunft vielleicht helfen kann?

Peer Mediatorin: Nicht wirklich. Ich mein einerseits wenn du diesen Peer Pass hast und all deine Events besucht hast kann das wahrscheinlich schon helfen, wenn du dich bei irgendwas bewirbst.

Interviewer: Und was macht ihr da so?

Peer Mediatorin: Wir sind da, um zwei Leuten, die sich streiten zu helfen, eine Lösung zu finden.

Veranstalterin des Tags der Zivilcourage, Arja Krauchenberg, unterstützt das Thema schon seit 2006.

Interviewer: Wie lange unterstützen Sie das Thema Zivilcourage schon?

Arja Krauchenberg: Das Thema unterstütze ich schon ganz lange, ich bin eine von den Mamas, die schon am längsten dabei sind, seit 2006

Interviewer: Warum haben Sie dieses Thema auf die Schulen gebracht?

Arja Krauchenberg: Also mein Sohn war damals hier auf der Schule und es hat einen Zwischenfall in einer U-Bahn Station gegeben, da ist ein Schüler von der Schule überfallen worden und es hat niemand irgendwas gemacht oder geholfen, da ist in der Schule dann die Idee entstanden, also wir müssen irgendwas tun und da haben nicht nur die Eltern, sondern auch die SchülerInnen gesagt, dass wir da etwas auf die Beine stellen müssen und so ist der Tag der Zivilcourage entstanden.

Interviewer: Was motiviert Sie, das jedes Jahr zu veranstalten?

Arja Krauchenberg: Das Thema ist mir ganz wichtig, ich glaub, dass das unbedingt erforderlich ist, dass man ganz bewusst daran arbeitet, das ist nicht irgendwas was vom Himmel fällt, oder etwas, was man in irgendeinem Unterrichtsfach unterrichtet bekommt, aber einmal im Jahr mindestens so einen Tag zu machen ist schon wichtig.

Interviewer: Finden Sie das sollte in der Schule ein größeres Thema sein?

Arja Krauchenberg: Bei bestimmten Themen, die am Tag der Zivilcourage bearbeitet werden, können wir ja nur Anstöße geben. Zum Beispiel über Mobbing zu sprechen, da ist es natürlich zu wenig, wenn das nur einmal im Jahr passiert und auch nur mit einigen Klassen. Also wir hoffen immer, dass die Ideen die da entstehen auch weitergebracht werden.

Robert Vittek arbeitet seit zehn Jahren beim Roten Kreuz und wirkt sehr beschäftigt damit, ein Flüchtlingszelt aufzubauen.

Interviewer: Was ist Zivilcourage für Sie?

Robert: Die Motivation Mitmenschen helfen zu können.

Interviewer: Warum haben Sie sich für diese Tätigkeit entschieden?

Rotes Kreuz Mitarbeiter: Ich bin ehrenamtlich beim Roten Kreuz. Die Motivation war, dass ich das, was ich gut kann, die Technik, die Informatik, damit verbinde, etwas für die Gesellschaft zu tun und hier in der Planung von den Ambulanzen für Katastropheneinsätze mich einbringen zu können.

Interviewer: Was machen Sie für ein bestimmtes Themengebiet?

Rotes Kreuz Mitarbeiter: Ich bin im Katastrophenhilfedienst, das heißt ich arbeite mit dem IT und dem Funknetz beim Roten Kreuz.

Interviewer: Welches Programm haben Sie sich für heute überlegt?

Rotes Kreuz Mitarbeiter: Ich betreue hier heute eine Funkstation, das heißt, dass die Team Österreichmitarbeiter in einem Einsatz miteinander kommunizieren können und das machen wir mit Funkgeräten. Und wir geben ihnen einen Einblick wie das Ganze funktioniert

Mutig sein – Zivilcourage zeigen

Zivilcourage - das ist was einem zusammengeschlagenen Schüler der Kundmannngasse 2005 fehlte. Seit dieser brutalen Auseinandersetzung veranstaltet der Elternverein der Kundmannngasse jedes Jahr einen Tag der Zivilcourage. Durch verschiedene Workshops wird Kindern und Jugendlichen die Wichtigkeit dieses Themas nähergebracht. Zivilcourage, wörtlich Bürgermut, wird Menschen täglich in verschiedenen Situationen abverlangt. Es beinhaltet die Bereitschaft, die eigene Sicherheit und Bequemlichkeit, aufzugeben, um Menschen zu helfen. Zivilcouragiert zu handeln verlangt Zeit und Mut, welche Menschen oft nicht haben. Dass Menschen dies opfern, ist nicht selbst verständlich. Oft versuchen sie nur ihr eigenes Gewissen zu beruhigen und versuchen schlimme Geschehnisse zu missachten und mit geschlossenen Augen daran vorbeizugehen. So etwas passiert unter anderem bei dem extremen Beispiel der Belästigung oder Ausgrenzung.

Unter anderem setzen sich Personen nicht nur für Mitmenschen, sondern auch für die Umwelt ein. Durch Proteste und Aktionen zeigen Menschen ihren Widerstand dem Klimawandel gegenüber. Im Kampf gegen die Erderwärmung kleben sich Aktivisten sogar auf die Straße. Sie schenken dem Thema Aufmerksamkeit und setzen sich somit dafür ein, ohne Angst vor möglichen Folgen zu haben. In der Stadt Lützerath zeigen die demonstrierenden Personen besonders viel Mut und Zivilcourage, indem sie sogar Strafen der Polizei eingehen. Auch viele Schüler zeigen Zivilcourage, indem sie, anstatt in die Schule zu gehen, an Klimaprotesten teilnehmen.

gibt zahlreiche Organisationen, welche Zivilcourage unterstützen. ZARA ist eine dieser. Sie bieten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Workshops und Ausbildungen an, bei denen sie den Umgang mit wichtigen Themen, wie beispielsweise Rassismus und eben auch Zivilcourage erlernen.

Auch in Schulen werden diese Workshops angeboten, so auch in der Kundmannngasse. Man hat die Möglichkeit an einem Selbstverteidigungskurs teilzunehmen. Ebenfalls wird einem nähergebracht, wie man hilfsbedürftigen Menschen helfen kann und welche Notrufnummer man im Notfall wählen soll. Es ist wichtig den Gedanken der Zivilcourage zu teilen. Außerdem sollte man bereit sein, Mitmenschen seine Hilfe anzubieten. Man sollte der Versuchung nachgeben, selbstlos zu agieren und nicht davor zu scheuen, eigene Zeit zu opfern, damit unsere Welt zu einer besseren wird.

